

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 51

Kronstadt, 26. Juni

1848.

## Kaiser Ferdinand's

mündlicher Bescheid auf das Bittgesuch einiger sächsischen Bittsteller.

Nachdem die Union meines Großfürstenthums Siebenbürgen mit Ungarn durch die Siebenbürger Stände, mit Beistimmung aller sächsischen Deputirten einstimmig beschlossen und von Mir auch bestätigt, hierdurch aber weder die Nationalität noch die Freiheiten Meiner sächsischen Unterthanen in Siebenbürgen gefährdet, vielmehr bekräftigt, und gesichert wurden, freut es Mich Ihnen erklären zu können, daß Ihre Besorgnisse ungegründet sind, und Ich Sie mit der Versicherung in Ihre Heimath entlassen kann, daß Ich meine treuen Sachsen wie bisher so auch fernerhin in Ihren Rechten und Freiheiten beschützen werde, die Ich hiemit Meiner königlichen Huld und Gnade versichere. Innsbruck, den 4. Juni 1848.

Allerhöchster Bescheid den Abgeordneten der romanischen Nation aus Siebenbürgen.

Indem das von Meinen Unterthanen romanischen Ursprunges auf der Blasendorfer Versammlung verfaßte Bittgesuch durch die seither auf dem Siebenbürger Landtage einstimmig beschlossene, und von Mir durch den 7. Artikel des letzten ungarischen Reichstages vorläufig schon sanctionirte Union Siebenbürgens mit Ungarn erledigt wurde, freut es Mich die hier anwesenden Abgeordneten versichern zu können, daß durch den betreffenden Gesetzartikel, welcher ohne Rücksicht auf Nationalität, Sprache und Religion allen Einwohnern Siebenbürgens dieselben Freiheiten und Berechtigungen ertheilt, ihren Wünschen größtentheils entsprochen wurde; ihre künftige Wohlfahrt daher nun von dem Vollzuge dieses Gesetzes abhängt; — übrigens nehme Ich die geäußerten Gefühle der unverbrüchlichen Treue mit Wohlgefallen auf und versichere Sie Meiner königl. Huld und Gnade. Den 7. Juni 1848.

## Landtagsverhandlungen.

In der Landtagssitzung am 19. Juni führte die Auslesung des Protokolles zu einer kurzen Verhandlung. Nach seiner Feststellung sprach

Wolfgang Weér. Wir haben sagte er, von unserer Absendung ein Ergebnis mit nach Hause gebracht: Seine Majestät hat den Gesetzartikel über die Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn bestätigt.

Nach diesen Worten lauter Eisenruf, Säbelgeklirr und Schwenken von Hüten und Tüchern als Ausbruch der unbegrenzten Freude.

Weér setzte nach dieser Unterbrechung seine Rede fort und zählte auf, wo und welche Hindernisse sie die Abgeordneten, zu überwinden gehabt und wessen kräftiger Vermittelung der Erfolg zu danken sei.

Auch Johann Palfi sprach. Nachdem er angeführt, durch welche unwürdige Mittel die Freunde des alten Systems die Union zu hindern gesucht, nannte er diejenigen Mitglieder der siebenbürgischen, Hofkanzlei, welche die Bestätigung der Union kräftig befördert hätten. Er forderte die Söhne des Vaterlandes auf, bereit zu sein zu Opfern in dieser schweren und bedenklichen Zeit. Er dankte den Ständen für das in sie als Abgeordnete gesetzte Vertrauen, sich selbst aber schrieb sie in dieser Angelegenheit kein Verdienst zu, geholfen habe Gott, denn die Sache sei eine gute gewesen und geholfen habe Ludwig Parthyany.

Auf Palfys Antrag erklärten die Stände einstimmig ihren Dank und ihr ungetheiltes Vertrauen gegen den braven Ministerpräsidenten. Auch eröffneten sie den beiden Abgesandten ihre volle Zufriedenheit mit ihrer Thätigkeit und beschlossen, dieselbe in das Protokoll anzunehmen.

Nachdem das k. Subernium in dem Landtagsaal erschienen war, ließ der H. Landesgouverneur nachstehende königl. Rescripte auslesen:

Ferdinand von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich u. s. w. Liebe Getreue u. s. w. Wir haben den Gesetzworschlag über die Vereinigung unseres Großfürstenthums Siebenbürgens mit Ungarn, welchen Ihr getreue Stände Uns am 30. Mai nebst zwei unterthänigsten Vorstellungen u. unterbreitet habt, im Allgemeinen bestätigt und senden denselben mit dem Auftrag zurück, daß Ihr ihn zu unserer Allerhöchsten Befristigung uns zu unterbreiten eilen möget.

Denen wir übrigens u. s. w. Gegeben in unserer  
Stadt Innsbruck am 10. Juni 1848 u. s. w.  
Ferdinand m. p.

B. Lazar Apor m. p.  
Emerich Szentgyörgyi m. p.

Wir Ferdinand u. s. w. Nachdem Wir den Ge-  
setzartikel über die Vereinigung Siebenbürgens mit Un-  
garn durch eine k. Zuschrift von dem heutigen Tag be-  
stätigt haben, bevollmächtigen wir unsern geliebten Ref-  
sen, Erzherzog Stephan, Palatin von Ungarn und un-  
sern Statthalter daselbst, damit auch Siebenbürgen auf  
dem auf den 2. Juli festgesetzten gemeinschaftlichen  
Reichstag Ungarns durch Abgeordnete erscheinen könne.  
und damit zu diesem Zwecke die Wahlen in der erfor-  
derlichen Zeit durch die betreffenden Behörden in Voll-  
zug gesetzt werden können, den über die Wahlart von  
Euch getreue Stände, abzufassenden Gesetzworschlägen  
nach seiner Einsicht die königl. Bestätigung zu ertheilen.  
Darnach möget Ihr das Nöthige zu thun nicht versäu-  
men u. s. w. Innsbruck, am 10. Juni 1848.

Bei Erwähnung des Namens Sr. Hoheit des Pa-  
latins offenbarte sich der Dank und die Begeisterung in  
wiederholten Lebehochrufen.

Auf das Einzelne der Sitzung kommen wir  
zurück.

Nachmittag um 5 Uhr war wieder Landtags-  
sitzung, aus welcher nach Feststellung der üblichen Einleitungs-  
worte der Artikel über die Union Behufs der Bestätti-  
gung an Se. Majestät geschickt wurde.

### Oesterreichische Monarchie.

Aus Peterwardein, wird der Ofner Zeitung  
unter dem 12. Juni Folgendes geschrieben: In Carlo-  
viez ist es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen un-  
sern (ungarischen) Truppen und den serbischen Rebellen  
gekommen. Nachdem alle Aufforderung des Feldmar-  
schall-Lieutenants Hrabovszky, sich zu ergeben, erfolg-  
los war, beorderte er einige Abtheilungen Infanterie  
und Cavallerie nach Carlovicz mit dem gemeinen  
Befehle an die Officiere, die Rebellen, bevor man thät-  
lich einschreiten würde, durch einen Parlamentär auffor-  
dern zu lassen, daß sie zur gesesslichen Ordnung zurück-  
kehren sollen. Es blieb auch dieses Mittel ohne ge-  
wünschten Erfolg. Unsere Truppen rückten nun vor.  
Aber schon in den Carloviczer Weingärten wurden sie  
aus den dortigen Hütten mit einem tüchtigen Gewehr-  
feuer empfangen, wobei einer von den Unsern tödlich  
verwundet werden mußte. Weinhengst, ein junger Lieu-  
tenant, erst 22 Jahre alt, heißt der wackere Kämpfer, der  
von einer Kugel, durch verruchte Hand abgefeuert, in  
der Brust durchbohrt wurde. Heute nach 10 Uhr brachte  
man ihn zu Wagen nach Peterwardein herein, und als  
er abstieg, und von zahlreichen Theilnehmenden umrun-  
gen ward, sagte er zu ihnen mit freudestrahlenden Au-  
gen: „ich erachte es für einen Ruhm, daß ich es bin,  
der bei der Vertheidigung des Vaterlandes die erste Wunde

bekommen hat.“ Außer ihm wurden noch ein Corporal  
und ein Gemeiner verwundet. Carlovicz, das Nest  
der Rebellen, wo sie sich nun zusammenzogen, wurde  
jetzt bombardirt. Die Folge davon war, daß es bald  
gänzlich in Flammen stand. Durch den traurigen Ernst,  
der angewendet werden mußte, stuzig gemacht, gaben  
sich ganze Haufen gefangen. Viele nahmen die Flucht.  
Die durch die Popen fanatisirten Verblendeten zogen sich  
in die Kirche und in die erzbischöfliche Residenz zurück,  
und nahmen hier eine feste Stellung an. An der Rö-  
merschanze bei Neusatz ist das Lager der Aufruhrer-  
schen umzingelt und doch wollen sie sich nicht ergeben.  
Es werden fortwährend Gefangene und Verwundete  
eingebracht. Nachmittags hielten unsere braven, todes-  
müthigen Krieger eine kleine Rast und Mahlzeit, nach-  
dem sie seit gestern Nichts genossen und nichts geschlafen hat-  
ten. Alle Straßen und Gassen in Carlovicz sind voll  
von Todten und Verwundeten. Von Seite des Militärs  
sollen nur 6 Todte und 5 schwer Verwundete sein,  
während der Feind einen Verlust von mehreren Hun-  
derten zählt. Unsere Truppen benehmen sich außerordent-  
lich tapfer. Die bloß leicht Verwundeten lassen des-  
halb vom Kampfe nicht ab. Besonders wird eines  
Oberlieutenants, Namens Halasy rühmlich erwähnt, der  
seinen von einer Kugel durchbohrten rechten Arm hin-  
aufbinden ließ und mit dem linken den Kampf fortsetzte.  
Nach 4 Uhr traf Hr. Nugent, als ein vom Ban er-  
nannter königl. (?) Commissär bei Feldmarschall-Lieute-  
nant Hrabovszky ein. Sein Auftrag erstreckt sich auf  
Slavonien und die ganze Militärgrenze. Der Ban for-  
dert den commandirenden General von Peterwardein  
auf, seinen Befehlen zu gehorchen. Ueber den Empfang  
des Grafen Nugent nächstens. Daß Verrath auf allen  
Seiten lauert, können Sie aus Folgendem ersehen: Die  
Bukoveczer Landwehr verlangte in Peterwardein Waf-  
fen, um dem Militär zu Hilfe zu kommen; man ge-  
währte ihnen den Wunsch und was thun sie? Die Ver-  
räther kehren die Waffen gegen das Militär und ma-  
chen mit den Rebellen gemeinschaftliche Sache. — In  
Carlovicz scheint es nun zur Ruhe gekommen zu sein.  
Viele von der Räuberhorde sind auf der Flucht, Andere  
sammeln sich bei Kamenicza. Heute noch wird Hra-  
bovsky eine Proklamation an die Gemeinden erlassen,  
mit der Drohung, im Falle sie sich nicht ergeben, ihre  
Häuser der Erde gleich zu machen.

### Böhmen.

Prag, 14. Juni. Der zweite Pfingsttag ist mit  
blutigen Lettern in die Geschichte Prags eingeschrieben.  
Die czechische Partei trug sich schon lange mit dem Ge-  
danken herum einen blutigen Zusammenstoß zu veran-  
lassen. — Einen Anhaltspunkt glaubten die Urra-Cze-  
chen in dem Umstande zum offenen hervortreten zu fin-  
den, daß der Commandirende Fürst Windischgrätz nach  
der am Sonntag abgehaltenen Militärparade 2 bespannte  
Batterien auf den Grabschin, 2 auf den Wischerad und  
eine in der Josephskaserne aufführen ließ. Eine aus

ihnen gewählte Deputation begab sich am selben Tage noch zum Erzherzog Ferdinand Carl, Reichenschaft für diese Maßregel fordernd, erhielt aber zur Antwort, daß er von der Sache nichts wisse und daß er das Commando bereits an den Fürsten Windischgrätz übertragen habe. Montags gegen 12 Uhr (für diesen Tag fürchtete man nach umhergehenden Gerüchten schon sehr) zog nach abgehaltener slavischer Feldmesse eine Schaar von Swornost\*) und Pöbel vom Rosmarkt über den Graben, Schmählieder singend und bewegte sich durch das Thor des Pulverthurms bis zum Generalcommando hin. Dort begaben sich einige zum Fürsten, fragten denselben über die Ursachen der getroffenen militärischen Maßregeln, erhielten aber zur Antwort, daß er darüber ihnen keine Antwort schuldig sei. Gewehre und Kanonen, welche von ihm auch verlangt werden, könne er nicht geben, da sie sein Eigenthum nicht seien, was aber die Forderung betreffe, er möge abtreten, so hänge dieses vom Kaiser ab; er gebe ihnen aber jedenfalls die Versicherung, daß, so wie er früher ein fester Anhänger des alten Systems gewesen, nun ein eben so fester des neuen constitutionellen sein werde. Dieses alles befriedigte die unten dicht an einander gedrängten Massen nicht. Sie schmähten, lärmten, ja machten eine förmliche Kanonmusik. Ein Officier trat aus dem Palais und ermahnte sie auseinanderzugehen, oder doch wenigstens das tumultuarische zu unterlassen. Einer der Swornost zog den Degen gegen ihn, ein anderer entladete ein Terzerol. In Folge dessen drang das aus der anstoßenden Caserne schnell herbeieordnete Militär mit gefälltem Bajonette vor, wurden aber mit Schüssen empfangen.

So entspann sich der Kampf. Die Fürstin die zum Fenster herantrat und die Hände faltend an die unten stehenden Massen sich wendete gleichsam Ruhe bittend, wurde in demselben Augenblicke durch einen vom gegenüberliegenden Hotel, „goldenen Engel“, hergekommenen Schuß todt darniedergestreckt\*\*). Die Massen mußten sich mit dem Verluste von beiläufig 20 Todten gegen den Graben zurückziehen. Vom Anfange desselben vom „blauen Stern“ und den „drei Karpfen“ fielen auch aus den Fenstern Schüsse auf das Militär und so war auch hier ein Scharmügel, das mehreren Menschen das Leben kostete. Gleichzeitig mit diesen Attacken fielen auch auf dem Rosmarkt solche vor. Aus den an dem Wachposten anstoßendem Hause wurde auf das Militär gefeuert und dieses sah sich gezwungen scharf einzudringen. Es zog sich der Kampf gegen die Wassergasse hin. Auch im Innern der Altstadt entbrannte er heftig. Die Kettenbrücke wurde um die Verbindung mit der Kleinfeste unmöglich zu machen, zum Theile demolirt, die Brückenköpfe verbarrikadirt. Die in der Stadt an allen Seiten errichteten Barrikaden mußten im Sturme genommen werden. Gegen 200 Kartätschenschüsse fielen bis 10 Uhr Abends gefallen sein. Es war dies aber

nicht nur ein Conflict zwischen dem Militär und den Swornost, sondern auch zwischen den Czechen und den Deutschen. Denn auch gegen letztere legte man, wo man mit ihnen zusammentraf, an. Windischgrätz occupirte endlich, nach langem Widerstande der in der Altstadt und auf der Kleinfeste ihm entgegengesetzt wurde, endlich dem Hradschin. In der Nacht hörte man nur einzelne Kanonen- und Flintenschüsse. Um 2 Uhr Morgens, wo eine Familie zur Eisenbahn sich flüchtete, fand sie die Straßen, die sie durchging, leer, und nur von dem dort campirenden Militär besetzt. Beim Abgange des Trains hörte sie aber wieder eine starke Kanonade.

Neuere Nachrichten. Gleich beim Beginn des Kampfes wurde auf dem Graben das Museum, der Sitz der Swornost, von wo aus man allerhand Möbeln zur Errichtung von Barrikaden herabwarf, gestürmt. Am Rosmarkt wurde dem wachhabenden Officier da er auf die Frage, warum die Kanonen aufgefahen seien, etwas lakonisch geantwortet, von einem Swornostofficier der Kopf gespalten, und das Militär hielt da eine dreimalige Salve des Volkes aus, bevor es mit dem Gewehre einschritt. Ein Kapuziner, der hier eine Schaar anführte, wurde erschossen. Der Sohn des Fürsten Windischgrätz, der voll Grimm über den Tod seiner Mutter, das Pferd bestiegen, stürzte im Schenkel stark verwundet, von demselben und dem Officier, der an seiner Stelle den Befehl übernahm, ging es nicht besser. In der Zeltnergasse, wo Barrikade an Barrikade stieß und aus den Fenstern und Kellern der Häuser auf das Militär geschossen und mit Steinen geworfen wurde, fielen sehr viele Opfer. Von einer Compagnie Wellington, die hier stürmte, sollen nur einige Wenige übrig geblieben sein. Fasser, der böhmische Herzog genannt und das Haupt der Ultra-Czechen im czechischen Herzogsornate, fand hier einen originellen Tod. Umgeben von Amazonen und Swornost, auf der Spitze einer Barrikade stehend, wollte er beim Anzuge der Truppen fliehen, wurde aber in demselben Augenblicke von einem neben ihm stehenden Waffenbruder, der darüber empört war, niedergestossen. Die ganze Abtheilung aber hielt nicht Stich, sondern zog sich in die Häuser zurück. Aus einem Keller, den die Soldaten durchsuchten, wurden 15 der Swornost hervorgebracht, in die Cavalleriecaserne getrieben und dort geknebelt. Auch in der Jesuitengasse und vorzüglich auf der steinernen Brücke floß viel Blut. Auf letzterer wurden Leichen und Verwundete in die Moldau geworfen. Zwei Compagnien von deutschen Studenten, heißt es, haben sich in Anbetracht dessen, daß die ganze Bewegung gegen die Deutschen gerichtet war, dem Militär angeschlossen, und wurden bei Erstürmung der Barrikaden verwendet.

Nach einer an den Minister des Innern aus Prag eingelangten telegraphischen Nachricht vom 14. d. M. um 2 Uhr Mittags sind den Auführern Bedingungen gesetzt worden, zu deren Ausführung nunmehr geschritten wird, die Barrikaden sind theilweise abgeräumt, und in der Stadt herrschte bei dem Abgange der Nachricht Ruhe.

\*) Swornost heißt, wenn wir gut unterrichtet sind „Einigkeit.“ Die Swornost-Partei der Czechen ist sehr groß. D. R.

\*\*\*) Ein böhmischer Student soll diese That vollbracht haben.

Einem andern Bericht zufolge schwebte der Fürst Windischgrätz in der größten Gefahr an einen Laternenpfahl aufgeknüpft zu werden. Nachdem die vom Militär ergangene Aufforderung zur Ruhe nicht beachtet wurde, und die Gemahlin des Fürsten bereits erschossen war, trat der Commandirende selbst unter die Menge herab und sprach ungefähr Folgendes: „Meine Herren! Wenn es Ihr Wunsch ist, mir, weil ich ein Aristokrat bin, eine Kagenmusik zu bringen, so ziehen Sie vor mein Palais, und thun Sie dort, was Ihnen beliebt. Ich will Ihnen sogar eine Sicherheitswache mitgeben, damit Sie in Ihrer Unterhaltung nicht gestört werden. Wenn Sie mir aber, weil ich Commandant von Prag bin, im Angesichte dieses Gebäudes eine Demonstration zu machen beabsichtigen, so sage ich Ihnen, daß ich einen solchen Schritt mit aller mir zu Gebote stehenden Strenge ahnden werde. Meine Gemahlin liegt bereits als Leiche oben, und doch spreche ich in Güte zu Ihnen. Meine Herren! zwingen Sie mich nicht zur Strenge.“ Nachdem der Commandant seine Rede beendet, wurde er statt aller Antwort von zwei Tzchen gepackt, und zur nächsten Laterne gezogen, wo man bereits einen Strick in Bereitschaft hielt. Da jedoch in demselben Augenblicke die Soldaten mit gefälltem Bajonette in die Menge eindrangen, so wurde der Fürst in wenigen Secunden befreit, und die Ereignisse nahmen hierauf den von uns bereits erwähnten Fortgang.

## Ausland.

### Walachei.

Die in der Walachei ausgebrochene Cholera ist durch verbreitete Gerüchte auch bei uns fürchterlicher dargestellt worden, als sie wirklich ist. — Zur Beruhigung unserer Leser entlehnen wir nachstehenden Artikel aus der Bukurester Zeitung vom 3/5 Juni:

„Um den Alles vergrößernden Gerüchten entgegen zu treten, geben wir hier die genaue Ziffer der in Bukarest bis jetzt an der Cholera Erkrankten und Gestorbenen:

Am 26. Mai (7. Juni) waren neu erkrankt 18 (früher 12), es starben 6
„ 27. „ (8 „) „ „ „ 31, „ „ 12
„ 28. „ (9 „) „ „ „ 52, „ „ 16
„ 29. „ (10 „) „ „ „ 62, „ „ 19
„ 30. „ (11 „) „ „ „ 116, „ „ 25
„ 31. „ (12 „) „ „ „ 161, „ „ 23

Hieraus ist zu ersehen, daß die Krankheit keinesweges so fürchterlich ist, wie Viele sich einbilden; denn wenn wir die höchste Ziffer der Gestorbenen annehmen, am 30. Mai (11. Juni), wo bei einer Bevölkerung von 120,000 Seelen, wie sie Bukarest zählt, 116 neu erkrankten und 25 starben, — oder gestern, wo 161 neu erkrankten und 23 starben: so ist dies der beste Beweis,

daß sowohl die Krankheit nicht so bössartig ist, als man sie ausgibt, als daß die ärztliche Hilfe ihr großen und glücklichen Widerstand leistet. — Das erste Opfer, welches den höhern Klassen der Gesellschaft angehört, raffte sie in der Nacht vom 1. zum 2. Juni dahin und dies war der Kanzler der k. k. östr. Agentie H. von Schweiger-Dürenstein.

Aus den Donaufürstenthümern erfahren wir vom 20. Juni, daß dem russischen General Duhamel und seinem vor kurzem angekommenen Gehülfen in der Person eines nestelrodischen Sekretairs gelungen sei auch eine russische Partei zu bilden, die den K. Kantacuzino zum Fürsten haben will. Aber die nationale Partei ist bei weitem stärker. So dürfte nächstens Blut fließen.

### Neuestes.

Den allerletzten Nachrichten aus Prag zufolge wurde die Kanonade am 15. eingestellt. Windischgrätz ist von Prag fort und Graf Mensdorf hat provisorisch das Kommando übernommen. — Prag ist in einer gefährlichen Lage und schnelle Erledigung der Forderungen der Tzchen wird verlangt, wenn die Stadt nicht in Trümmer gehen soll. — Windischgrätz soll als Feind der österreichischen Völker erklärt werden.

Aus Italien sind gute Nachrichten eingetroffen. Vicenza ist von den Desreichern eingenommen worden und es sind mehr denn 2000 Mann vom Feinde gefangen worden. Da die österreichische Waffenehre durch so viele ausgezeichnete Thaten sich wieder auf das Glänzende in ihrem alten Ruhme bewährt hat, so ist der gegenwärtige Augenblick geeignet gefunden worden, die ersten Schritte zu einer dauerhaften Ausdehnung und friedlichen Ausgleichung mit der provisorischen Regierung zu Mailand zu machen und mit derselben Unterhandlungen anzuknüpfen. Es war dieser Zeitpunkt um so passender, da die gegenwärtige imponirende Stellung unserer Armee es erlaubt, den Forderungen der Humanität Gehör zu geben, ohne die Früchte so großer Aufopferungen und solchen Heldenthumes preis zu geben. Im gleichen Sinne ist Feldmarschall Radetzky ermächtigt und aufgefordert worden, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, inzwischen eine, wenn auch nur vorübergehende Waffenruhe zu bewirken.

Das in der mittleren Altstadt Langgasse 234 gelegene Wirthshaus zu den 2 Trauben ist sammt Heuschöpfen auf 30 Fuhren Heu, den Wagenschöpfen und Stallung vom Michaeli angefangen, zu vermietthen. Nebstbei ist das schöne Haus No. 235 ebenfalls von Michaeli angefangen zu vermietthen, das Nähere bei dem Eigenthümer allda.

**Neueste Post.**

Kronstadt, 26. Juni. Soeben ist eine Estafette aus Bukarest hier eingetroffen mit der Nachricht, daß das bisherige höchst tyrannische Ministerium der Walachei gestürzt und ein äußerst liberales an seine Stelle getreten sei. Gleichzeitig ist mit der Unterschrift des Fürsten eine neue Constitution proklamirt worden, die ganz den Geist der Zeit athmet. — Der russische General Duhamel hat in Folge dieser unblutigen Umwälzung Bukarest mit der Drohung verlassen im Laufe von 10 Tagen an der Spitze einer russischen Armee zurückzukehren. Die Romanen der Walachei rüsten sich gegen die Armee des Czaren. 30,000 Stück Gewehre sind aus Frankreich zu diesem Zweck angelangt. — Wenn Fürst Bibesco sich an die Spitze der Bewegung stellen wird, so treten alle Parteien zu seiner Fahne über.

Der Kaiser geht von Innsbruck nicht nach Wien. Se. Majestät hat sich am 18. Juni bei einem Spaziergang etwas erkühlt und befindet sich unwohl. Erzherzog Franz Karl ist mit den nöthigen Vollmachten ausgerüstet nach Wien abgegangen um im Namen des Kaisers die Zügel der Regierung einstweilen zu ergreifen. — Se. Majestät hat zwei Manifeste, eines an die Kroaten und Slavonier, das andere an die Grenzer erlassen, welche die Versetzung des Ban Jelacic in Anklagestand und die Ernennung Grabosch's zum k. Commissär für Slavonien und Kroatien enthalten.

Der österreichische Minister Pillersdorf machte am 17. Juni bekannt: Ich habe gestern um halb 10 Uhr folgende kurze Anzeige des Telegraphisten erhalten: „Prag ist in größtem Aufruhr — ich kann nicht bleiben.“ und um 1/4 auf 11 Uhr meldete derselbe: „Prag ist an mehreren Orten in Flammen!“ Der Telegraph ist verstummt! Auch Wensdorf soll die Stadt neuerdings beschossen haben. Das Militär ist hinausgedrängt! Gegen 100,000 Landleute waren im Anzuge nach der Stadt! Gegen die Deutschen wird bestialisch gewüthet. Dießende, denen wir aber keinen Glauben schenken wollen, sagen aus, daß man viele Kinder gespießt hätte! Das lieben Freunde ist Bürgerkrieg!

Aus Südtirol sind schlechte Nachrichten eingelaufen. Das linke Etschufer ist in Gefahr den Destrichern genommen zu werden. Wandelbares Kriegsglück.

**Licitations-Ankündigung.**

Die, im Hungaber Comitatz liegende Dobraer Gemeinde gibt hiemit kund, daß im Laufe dieses Jahres, am 1. August durch eine öffentliche Versteigerung den Meistbietenden auf eine 3 Jahre dauernde Pacht nachstehende Gegenstände verrentirt werden, als:

1. Das, auf dem Plage liegende große Gasthaus mit aller Wirthschaft und Schankgerechtigkeit.
2. Die Fleischnbank mit allen dazu gehörigen Gerechtigkeiten.
3. Das, auf dem Plage liegende Gewerbe sammt Beilage zu No. 51 des siebenb. Wochenblattes.

Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, dann Hof und Gartengrund.

4. Die, auf der Marosch gegen den Ort Kimpure führende Ueberfuhrtsbrücke.

5. Die Lebzelter Gerechtsamme, welche im alleinigen Verkaufe dieser, auf den, im Orte 4mal vorkommenden Jahrmärkten bestehen.

6. Die 2 Gemeinde-Mahlmühlen, die eine mit 3 die andere mit 4 Gängen.

Die Dauer der Arendezeit beginnt am 1. November l. J. und es sind die Arendebedingungen bei dem hiesigen Ortsnotariate einzusehen.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die Erben des verstorbenen Neuhäbter evangel. Pfarrers Peter Leusch willens sind: den ihnen heuer vom Neuhäbter Hatterer zustehenden Fruchtzehnd-Antheil, nämlich eine Quarte vom ganzen Zehnden, zu verkaufen.

Die Kaufliebhaber belieben demnach am 2 Juli l. J. Nachmittags um 3 Uhr sich auf dem Neuhäbter Rathhause einzufinden, wo die diesfällige Licitation stattfinden wird. Kronstadt, den 20. Juni 1848.

Das Stadt- und Districtsgericht.

**Kundmachung.**

Zu Folge hohen k. Kais. Decretes, Anordnungen vom 6. Juni 1847, Z 7873 und 5. Mai 1848, Z. 4272, wird über die Fleischbedarfs-Versorgung für das Untere und Ober-Löblicher Dreißigst- und Kontumaz- Personale, und die daselbst befindliche Linien-Militär-Mannschaft eine minucendo Licitation auf 3 nacheinander folgende Jahre und zwar vom 1. Nov. 1848 bis letzten October 1851 am 1. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei des löbl. k. Hauptlegnats-Dreißigst-Amtes zu Kronstadt, woselbst die Fleischbedarfs-Ausweise und die Lieferungsbedingungen zu Jedermanns Einsicht vorgelegt werden, abgehalten werden, wozu Diejenigen, welche die obenangedeutete Fleischlieferung zu übernehmen wünschen, sich einzufinden wollen.

**Gardehüte**

sammt

**Rosshaarbuschen**

für die Kronstädter

**Bürgergarde**

sinds in W.W. das Stück zu haben bei P. E. Cloos, bürgl. Hutmacher.

## Pränumerations-Anzeige.

Das „Siebenbürger Wochenblatt“, sein „Satellit“ und die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ erscheinen auch im zweiten Semester (Juli bis December) 1848 einstweilen unter dem bisherigen Titel, und werden wie bisher fortfahren ein Organ der Wahrheit zu sein. — Wir werden, wenn nicht außerordentliche Umstände uns eine Aenderung vorschreiben sollten — das Siebenbürger Wochenblatt und seinen Satellit vorerst jede Woche zwei Mal und die Blätter für Geist etc., jede Woche Einmal erscheinen lassen. Alle merkwürdigen Begebenheiten werden unsern Lesern mitgetheilt und dem Vaterland, wie bisher die größte Aufmerksamkeit zugewandt werden. — Alle drei Blätter kosten mit postfreier Zustellung 3 fl. 30 kr. C.M. und ohne Postsendung und ohne Couvert 3 fl. C.M. für die Monate Juli bis Ende December 1848. Geneigte Bestellungen wollen gefälligst baldigst gemacht werden. Kronstadt 10. Juni 1848.

Die Redaction und der Verlag.

## Einladung zur Pränumeration

auf die

# Neue politische Ofner-Pesther Zeitung

und die

## gemeinnützigen Blätter.

(Semester: Juli bis December.)

Mit dem Bewußtsein, einer edlen Sache uns zu weihen, und im Vertrauen auf die Sympathien, die wir unserm frühern mehrjährigen redactionellen Wirken verdanken, unternahmen wir vor einem Monat die Herausgabe der neuen politischen Ofner-Pesther Zeitung und der Gemeinnützigen Blätter. Ein überraschender Erfolg, die wärmste, allseitigste Theilnahme könnte unser patriotisches Unternehmen.

In dankbarer Anerkennung dieses glücklichen Erfolges und in gerechter Würdigung der wichtigen Aufgabe: die Berichte des am 2. Juli beginnenden ungarischen Reichstages schnell and vollständig, ohne Verkürzung des übrigen Inhalts unserer Zeitung, zu liefern, erscheint die neue politische Ofner-Pesther Zeitung vom 1. Juli an wöchentlich viermal in Folio, in derselben schönen Ausstattung wie jetzt;

die Gemeinnützigen Blätter wöchentlich zweimal wie bisher.

Es erscheinen somit wöchentlich sechs Nummern der gedachten Journale.

Ungeachtet dieser mit bedeutenden Opfern verbundenen Erweiterung wird der Pränumerationspreis nicht erhöht.

Derselbe ist halbjährlich, Juli—December, für die politische Zeitung und die Gemeinnützigen Blätter, im Comptoir abgedruckt 5 fl.; mit Zustellung ins Haus in Ofen und Pesth 5. fl. 20 kr., mit wöchentlich viermaliger Postversendung unter Couvert 6 fl. C.M.

Man pränumerirt in Ofen im Redaktionsbureau, Festung, Gerechtigkeitsplatz (Gygasz-tere, vormalig Rathhausplatz), im Sieber'schen Hause 1. Stock; in Pesth in K. Weibel's Hofbuchhandlung (Christophschlägchen, in Julius Müller's Buchhandlung (Anfang der Herren- und Kronasse, dem Servitenkloster gegenüber), in J. Wagner's Kunsthandlung (Servitenplatz) und bei allen königl. Postämtern.

Anzeigen aller Art zu prompter Veröffentlichung werden im Redaktionsbureau und in den oben erwähnten Buch- und Kunsthandlungen angenommen und die dreispaltige Zeile bei 1maliger Einrückung mit 3 kr., bei 3maliger Einrückung mit 8 kr. C.M. berechnet.

Wir haben in unserm Programm die neue politische Ofner-Pesther Zeitung und die Gemeinnützigen Blätter als Organ des Fortschrittes, der geistlichen Freiheit, des Rechts, der Wahrheit, Gleichheit, Einheit und Völkervereinigung proklamirt. Als solches Organ haben die gedachten Journale bisher gewirkt; als solches werden sie in Zukunft wirken.

Ofen, 2. Juni 1848.

Joseph J. J. J.  
Herausgeber und Redaction.

In Folge einer unterm 14. Juni l. J., Z. 1535, von Er. Exc. dem Herrn Landesgouverneur erteilten höchsten Verordnung Er. k. Hoheit des Palatins und k. Statthalters Erzherzogs Stephan, wird auch in diesem Districte die Werbung zu einer freiwilligen Kriegsschaar eröffnet, und werden die jungen Leute in

Stadt und Land aufgefordert, sich zu die er Freischaar anwerben zu lassen und zu diesem Ende beim hiesigen Hrn. Vicestadthauptmann Paul Corellits zu melden.

Kronstadt, den 21. Juni 1848.

Der Magistrat.